

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

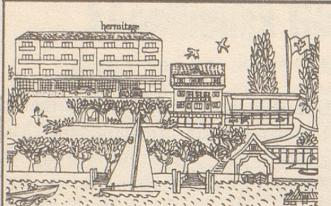
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften
Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



Der Sportarzt
Doktor Hilfreich rät,
wo es um Sieg
und Lorbeer geht:

„Um Euch vor einem
Ast zu retten,
lutscht Vitamin
in Merz-Tabletten!“



berührt, glatt und leuchtend sind die Flächen. Nur dieser Hügel da, mit den Lärchen, hat eine Narbe von meiner Skispur. Und dort, weit unten sieht man die Spur nochmals. Im blauen Schatten des Waldes.

Die Sonne scheint durch die Lärchen. Bräunlich orange Lichtflecken wirft sie auf den hellen Schnee. Mächtig und weiß stehen die Berge da. Und still ist es hier. Von Zeit zu Zeit fällt etwas Schnee von den Bäumen und man erschrickt. Und dann ist es wieder still. Ganz still. Und über diese stille, lichte Welt ist ein jauchzend blauer Himmel gespannt!

Schön ist das, Bethli.

Ist ein solcher Tag nicht wie ein Zeichen von einer höhern Macht, das uns sagt, wir sollen nicht aufgeben?

Ich meine fast jeder verflucht doch einmal diese häßliche Welt. Man reißt alles herunter, zieht es durch den Dreck, zerstört, vernichtet, haßt. Man hat keinen Mut um aufzubauen. Man sagt, es lohne sich nicht mehr. Manchmal sage ich das auch. Manchmal möchte ich auch nicht hier sein.

Aber jetzt gerade, hier an der Sonne, bei den Bäumen, der Stille, unter diesem Himmel, denke ich doch, es lohnt sich aufzubauen, Neues, Gutes zu schaffen; dieser Sonntag ist ein Zeichen dafür.

Es ist vielleicht ein bißchen naiv, aber es tut gut, wenn man manchmal an so etwas wie ein Zeichen, oder ein Wunder glauben kann. – Die blauen Schatten da unten sind schon merklich länger geworden. Ich muß gehen.

Leb wohl, liebes Bethli.

Deine Esther

Wie ich jetzt da mit dem Schreibblock unter dem Arm hinunterfahren soll, frage ich mich. Weiß Du überhaupt, für was ich das Papier und den Bleistift mit hinauf genommen habe? Um Algebraaufgaben zu machen!

Esther

Zeitalter der Jugend

Ein amerikanisches Magazin stellt fest, daß eine große Anzahl jugendlicher schon mit dreizehn Jahren in den verschiedensten Geschäften ihre Kredit-Konten besitzen. Die interessierten Kreise (schließlich haftet ja der Papi, nicht wahr?) loben dieses System über alle Bohnenlieder, indem sie behaupten, es handle sich da um eine wichtige Erziehungsmaßnahme, die Kinder lernen auf diese Art beizeten sparen.

Eine absurdere Behauptung ließe sich schwerlich aufstellen. Zwar lernen diese Kinder mit dem Geld



Die Seite

umgehen», wie behauptet wird, aber auf eine seltsame Art, und – eben – mit dem Geld der andern, der Eltern.

Ja damals!

Der Näh-Zirkel der modernen Wohnkolonie zählte Teilnehmer aller Altersstufen und, wie das heute so ist, gaben die beiden jüngsten Frauen meist den Ton an. Jede hatte vor kurzem ein brandneues, erstes Baby bekommen, und war überzeugt, daß ihre Ideen von moderner Kinderpflege das interessan-

teste Diskussionsthema für alle Anwesenden sei.

So wurde lang und breit über die respektiven Vorzüge von Kindernährmitteln, Zeiteinteilung und Hygiene diskutiert, und die Möglichkeit von Komplexen durch falsche Elterneinstellung erörtert. Die beiden hatten in der Mütterschule augenscheinlich gut aufgepaßt.

Schließlich, als sie über einen Punkt in Kinder-Psychologie sich nicht einigen konnten, wandte sich die eine der jungen Mütter an eine ältere Dame, die bisher interessiert aber schweigend zugehört hatte.

